

## **Graciela Paraskevaïdis: Tongruppenpoet. Abschied von Héctor Tosar \***

Der uruguayische Komponist, Pianist und Dirigent Héctor Tosar ist am 17. Januar 2002 im Alter von achtundsiebzig Jahren in seiner Heimatstadt Montevideo gestorben.

Tosar gehörte einer Generation an, die in den vierziger und fünfziger Jahren sowohl in Uruguay als auch in Lateinamerika die historisch bedingte Aufgabe hatte, die Modelle eines schon überholten und steril gewordenen Nationalismus durch innovative Musiksprachen zu ersetzen. Zu ihr zählen der Brasilianer Gilberto Mendes (1922 geboren), die Argentinierin Hilda Dianda (1925 geboren), der Mexikaner Manuel Enríquez (1926-1994) und der Peruaner Celso Garrido-Lecca (1926 geboren). Auf verschiedenen Wegen versuchten sie in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts Eigenes zur Neuen Musik beizutragen.

Tosar studierte in Montevideo Klavier bei Wilhelm Kolischer und Komposition bei Lamberto Baldi. Mit siebzehn Jahren erlebte er die Uraufführung seiner Toccata für Orchester, ein früher, aber vielversprechender Hinweis auf seine kompositorische Begabung. Als Stipendiat besuchte er in Tanglewood Kurse von Aaron Copland, Arthur Honegger und Serge Koussevitzky und später in Paris von Honegger, Darius Milhaud und Jean Rivier und studierte danach noch Dirigieren bei Eugène Bigot und Jean Fournet. 1960 bis 1961 war er Composer-in-Residence der Guggenheim Foundation in Washington.

Tosars langjährige Tätigkeit als Dozent und Professor für Komposition brachte ihn nach Puerto Rico (1961/1966), zurück nach Montevideo als Rektor des Conservatorio Nacional de Música (1973-1974), wo er in der Zeit der uruguayischen Militärdiktatur 1974 abgesetzt wurde. Daraufhin kehrte er nach Puerto Rico zurück (1974-1976), ging dann nach Caracas (1978-1980) und schließlich an die Indiana University in Bloomington in den USA (1981-1982). Nach der Rückkehr der Demokratie nach Uruguay wurde Tosar 1985 als Professor für Komposition und als Rektor der Musikhochschule in Montevideo rehabilitiert. Ihm wurde 1998, zum 75. Geburtstag, als erster Musiker überhaupt die Doktorwürde *honoris causa* der Nationaluniversität verliehen.

Parallel zu seinen pädagogischen Tätigkeiten trat Tosar regelmäßig als Pianist und Dirigent mit einem breiten Repertoire barocker, klassischer, romantischer und moderner Musik und eigener Werke auf.

1966 war er Mitbegründer des Núcleo Música Nueva de Montevideo, 1967 der Sociedad Uruguaya de Música Contemporánea, der uruguayischen IGNM-Sektion, und 1971 der Cursos Latinoamericanos de Música Contemporánea. In diesem Rahmen erinnerte sich Tosar an die entscheidende Begegnung mit Luigi Nono. Eine Aussage von 1972 ist erhellend:

*Ich bin fest davon überzeugt, daß die Musik ihre wichtigste Rolle in der Gesellschaft zurückgewinnen muss. [...] Diese Revolution ist bei weitem wichtiger als jeder technische Wandel.*

Tosars Werk beruht deutlich auf drei Ebenen, auf einer sinfonischen, einer kammermusikalischen und einer Klavier-Ebene. Aus seiner Orchestermusik ragen die Zweite Sinfonie - **Sinfonía para cuerdas** - von 1950/51, das Klavierkonzert von 1979, **Cadencias** aus dem gleichen Jahr und die **Cinco piezas concertantes** für Violine und Orchester von 1986/87 heraus; in seiner Kammermusik das **Divertimento** von 1957 für Bläserquintett und **Stray birds** (Aves errantes) für Bariton und elf Instrumente von 1963. Für das Klavier,

*ein Instrument für das ich eine bessere Musik schreiben kann,*

hat Tosar insgesamt elf Stücke zwischen 1938 und 1981 komponiert. In den Klavierwerken der späteren Schaffensperiode wie bei den **Tres piezas** von 1976, **Nómoi** von 1977, **Ecos** ebenfalls von 1977 und **Sul re** von 1981 erweiterte er eine von ihm entwickelte Kompositionstechnik, die eine unterschiedliche Kombinatorik der Tongruppierungen und deren Transpositionen verwendete, anders aber als in der eher spekulativen Reihe der **Reflejos** (I bis VIII), die zwischen 1969 und 1975 entstanden sind und in denen die komplexen Verwandlungen einer postseriellen Behandlung auch auf Palindrom -Verfahren beruhen.

Trotz diesem theoretisch-spekulativen Hang, der in seinem leider unvollendeten Buch über die Tongruppensysteme führend ist, gelang es Tosar nach neoklassizistischen Anfängen einer ausdrucksstarke Musik zu komponieren, die eine ganz besondere lyrische Qualität aufweist.

\* In: MusikTexte, 92, Köln, Februar 2002.